

EXKLUSIV



PHOTO: MICHAEL NEWS

ÖBB:

EXKLUSIV. Bahn-Mitarbeiter decken Skandal auf: Es wurde

NAME: [REDACTED]

Bed. Nr. [REDACTED]

NAME:	KRANKENSTAND	DIAGNOSE
[REDACTED]	[REDACTED] 05 - [REDACTED] 05	Zuckerkrankheit
[REDACTED]	[REDACTED] 05 - [REDACTED] 05	Mieschkrankheit
[REDACTED]	[REDACTED] 06 - [REDACTED] 06	Hämorrhoiden
[REDACTED]	[REDACTED] 07 - [REDACTED] 07	Grippe
[REDACTED]	[REDACTED] 08 - [REDACTED] 08	Grippe
ODNR: [REDACTED]		

Faksimile: Originalblatt aus dem ÖBB-Konzern

Zahlreiche Mitarbeiter der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) beklagen sich, dass das Unternehmen von ihnen nach einem Krankenstand Diagnosen verlangt. So ist etwa konzernintern der Fall eines Krebskranken und eines Aids-patienten publik geworden. NEWS zeigt anhand von echten Fällen, wie über Jahre ein Skandalsystem aufgebaut wurde.

bespitzt?

Wird in zahlreiche illegale Krankenakten mit Diagnosen angelegt.

ÖBB-Mitarbeiter – anonymisiert – sprechen über ihre Erfahrungen: wie sie zum Diagnose-Outing gezwungen wurden.

1. Fall: Diagnose Aids

■ **THOMAS D.*:** Wegen zwei kurz aufeinanderfolgender Krankheitsfälle wurde ich von regionalen Führungskräften zweimal zum Grund meines Krankenstandes befragt. Ich wollte aufgrund meines Krankheitsbildes (HIV-positiv) keine Auskunft darüber geben und verweigerte ihnen die Antwort. Ich sprach mit guten Kollegen darüber. Diese sagten mir, ich solle lieber sagen, was ich habe, ansonsten würde ich nur Schwierigkeiten kriegen.



2. Fall: Diagnose Krebs

■ **CHRISTIAN S.*:** Ich wurde von einer Mitarbeiterin des Personalverantwortlichen angerufen, die sich bei mir vorweg entschuldigte, dass sie mich nach meinen Krankenstandsgründen (Diagnosen) befragen müsse, aber ich wisse ja, dass das so üblich sei und sie ja nur den Auftrag ihres Vorgesetzten ausführe. Sie fragte mich nach dem Grund meines Krankenstandes. Ich war mir unsicher, und mir lag auf der Zunge, zu sagen, dass sie das nichts angehe.

Stellen Sie sich vor, Sie haben Aids, sind zweimal auf Therapie und Ihr Chef möchte unbedingt wissen, was Sie haben. Nicht weil er so fürsorglich ist. Nein, weil er Sie kontrollieren möchte. Und dann dringt diese Info auch noch nach außen. Sämtliche Mitarbeiter in Ihrem direkten Umfeld wissen dann: Der ist HIV positiv.

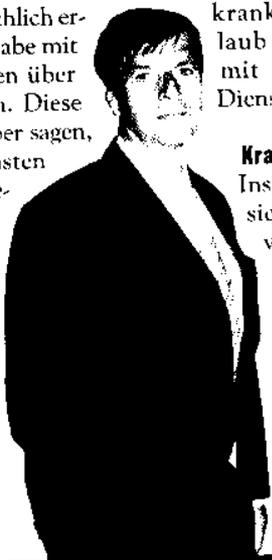
Systemdiagnose. Diese Geschichte hat der ÖBB-Beschäftigte Thomas D. tatsächlich erlebt (s. 1. Fall). „Ich habe mit befreundeten Kollegen über die Sache gesprochen. Diese meinten, ich solle lieber sagen, was ich habe, ansonsten würde ich nur Schwierigkeiten kriegen. Ich überlegte lange hin und her und entschloss mich, in der Hoffnung, Verständnis für meine Situation zu erlangen und allgemein bekannte Nachteile in meiner

beruflichen Laufbahn zu vermeiden, meine Diagnose bekannt zu geben. Gut ging es mir dabei nicht, immerhin steht das alles in meiner Personalakte, und auf die haben eine Menge Leute Zugriff“, so der 40-Jährige.

Thomas D. meint, dass es inzwischen System sei, dass man zu den Diagnosen befragt werde: „Viele meiner Kollegen wagen es nicht mehr, sich krank zu melden. Ich kenne Kollegen, die, wenn sie krank werden, Urlaub nehmen oder mit Medikamenten Dienst versehen.“

Krankensammlung. Insgesamt meldeten sich - unabhängig voneinander -

PETER KLUGAR. Der ÖBB-General lässt nun die Vorwürfe der „Diagnose-Nötigung“ im Konzern überprüfen.



sechs Betroffene bei NEWS, um ihre Geschichte zu erzählen. Sie alle haben unterschiedliche Funktionen im ÖBB-Konzern inne. Und sie alle klagen eines an: Wer krank wird, der muss seine Diagnose offenlegen. Andernfalls müsse man mit Konsequenzen rechnen, so der einhellige Tenor.

Schwere Vorwürfe. Konfrontiert mit diesen Fällen, ließ der neue ÖBB-Personalchef Emmerich Bachmayer, der Franz Nigl beerbte, ausrufen: „Das sind teils sehr schwerwiegende Vorwürfe, denen wir genau nachgehen werden. Für die gesamte ÖBB gilt, dass in allen Bereichen die arbeits- und datenschutzrechtlichen Vorschriften rund um die Gesundheit genauestens eingehalten werden. Was wir sicher nicht tun, ist, Mitarbeiter zu zwingen, uns ihre Krankheitsdiagnose zu übermitteln.“

Das widerlegen aber NEWS vorliegende ÖBB-Unterlagen:

Auf internen Dokumenten („Krankenbesuche durch HR SSC“) steht etwa: *Achtung: ab 15 Krankenstandstagen ist eine Krankenstandsbeurteilung zwingend erforderlich.*

Dazu gibt es noch Formulare (s. Faksimile erste Seite), wo bei Krankenstandsberichten das Feld „Diagnose“ angeführt ist. Im konkreten Fall ist das ausgefüllt: Nierensteine, Grippe, Durchfall.

Dass die ÖBB-Spitze durchaus in die Materie eingeweiht war, will ein weiterer ÖBB-Zeuge wissen. Josefine F. hatte eine schwierige Zahnbehandlung, die sich über mehrere Wochen zog. Ihr Problem: Sie ist nicht angestellt, sondern hat einen befristeten Vertrag,

„Das sind schwere Vorwürfe, denen wir genau nachgehen werden.“

E. Bachmayer, ÖBB-Personalchef



3. Fall: Diagnose Zahnbehandlung

■ **JOSEFINA F.:** Nach dem Krankenstand wurde ich zum Vorgesetzten beordert. Dort saßen mir dann der Personalchef und mein Chef gegenüber. Der Personalchef fragte mich nach dem Grund meines Krankenstandes. Ich fragte ihn, ob ich das sagen muss. Er antwortete: „Müssen Sie nicht, aber die Folgen kennen Sie.“ Ich habe einen befristeten Vertrag und fragte, ob ich gekündigt werde. „Nein“, sagte er, „es ist keine Kündigung, Sie fallen aus dem System.“

der verlängert werden sollte. Als sie die Umstände ihres Krankenstandes nicht bekannt geben wollte, fragte sie, ob sie jetzt mit einer Kündigung rechnen müsse. Der Personalchef (der sie gemeinsam mit ihrem Vorgesetzten verhörte): „Nein, es ist keine Kündigung. Sie fallen einfach aus dem System.“

„Auf meine Frage, wer das entscheiden wird, sagte man mir, dass mein mangelnder Kooperationswille dem Vorstand vorgelegt werde. Endgültig entscheiden würde dann ein Herr Franz Nigl in der DLG (Dienstleistungsgesellschaft, Anm.).“

Unzulässige

Abfrage. Auf Anfrage bei der Arbeiterkammer wurde NEWS mitgeteilt, dass das Einholen von Auskünften

über Krankheitsgründe strikt zu unterlassen ist. Laut Angestelltengesetz § 8 Absatz 8 müssen derartige Daten nicht dem Dienstgeber ausgehändigt werden. Werden Kündigungen aus diesem Grund vorgenommen, so sind sie nichtig.

Ebenso beurteilt das der Chef der Arge Daten, Gerhard Zeger: „Diagnosen dürfen nicht verlangt werden und nicht weitergegeben werden. Das ist absolut unzulässig. Alle, die derart ausgeforscht werden, haben einen Unterlassungsanspruch, dass diese Daten wieder gelöscht werden.“

Parallelen zum DB-Datenskandal



H. MEHDORN, Bahnchef ging.

■ **DEUTSCHE BAHN.** Jahrelang wurden bei rund 70.000 Mitarbeitern der Deutschen Bahn (DB) E-Mails systematisch gefiltert. Der Skandal flog im März 2009 auf. Der damalige Vorstandsboss Hartmut Mehdorn musste darauf zurücktreten. Vor knapp einem Monat kamen neue Details ans Licht: Die DB hat illegal Krankendaten der Mitarbeiter gesammelt. Dort wurden über eine Sicherheitstochter Listen von krankheitsbezogenen Daten geführt.

MEHR

■ **KARL G.:** Ich habe mich um Versetzung beworben, bin nicht zum Zug gekommen. Kollegen meinten, dies sei wegen meines Krankenstandes so entschieden worden. Es wäre aber förderlich, wenn ich zu meinen Vorgesetzten gehe und ihnen sagen würde, was der Grund meines Fernbleibens war. Ich hatte Genitalfraktur und scheue mich davor, das meinem Chef zu erzählen.

4. Fall: Diagnose Genitalfraktur



„Diagnosen dürfen nicht verlangt werden. Das ist absolut unzulässig.“

Gerhard Zeger, Arge Daten

Datenmenge. Wie viele Daten so in den Großrechner der ÖBB eingeflossen sind, lässt sich noch nicht sagen. Insgesamt beschäftigen die ÖBB mehr als 42.200 Mitarbeiter. Insider gehen davon aus, dass mehr als tausend derartige Akten angelegt wurden. Damit erhält die ÖBB-Kranken-Akte

eine ähnliche Dimension wie der Fall bei der Deutschen Bahn. Dort wurden über Jahre hinweg E-Mails von Mitarbeitern gefiltert. Danach flog ebenfalls ein Missbrauch von Krankendaten auf. Die Konsequenz: Der damalige DB-Boss Hartmut Mehdorn musste gehen (siehe Kasten).

In letzter Zeit häufen sich die Fälle schwerer Spionage und Bespitzelung der eigenen Mitarbeiter: Aufsehen erregende Fälle stammten zwar allesamt aus Deutschland, etwa Diskonter Lidl, Deutsche Telekom oder Deutsche Bank.

Aber auch in Österreich macht die Überwachungsgier Halt am Bahnhof des Datenmissbrauchs. Bei Tiger Lacke sollte ein vermeintlicher Diebstahl in den eigenen Reihen mit Kameras gestoppt werden. Da wurden auch Krankenakten und Mailverkehr gesammelt. Oft vergisst man das ja: Für kriminalistische Belange ist die Polizei zuständig.

DAVID HELL